

17 185 1-0001 000

Stokes
Signatur: *P. Richard*
Datum: 23. Okt. 1948

Hamburger Freie Presse

97

Mr. Stokes war in Hamburg

Zu seiner ersten Veranstaltung hatte der wieder gegründete Überseeklub den bekannten englischen Labour-Abgeordneten Richard Stokes gewonnen, um über die internationale Lage zu sprechen. Stokes, der eigentlich gekommen war, um die gefangenen deutschen Feldmarschälle zu besuchen, machte es zu Beginn seiner Rede klar, daß er ausschließlich als Privatmann spräche. Als das Haupterfordernis unserer Zeit bezeichnete Mr. Stokes die Schaffung einer dritten Kraft, die zwischen den USA und Rußland stehend, deren sonst unvermeidlichen Zusammenstoß verhindern müsse. Deutschland, dessen Potential schon aus reinen Vernunftgründen erhalten bleiben müsse, sei für diese dritte Kraft ein unbedingt notwendiger Partner.

17 185-10002 000

Signatur:

Stokes
P. Behnig

23. Okt. 1948

Datum:

Hamburger Echo

Nº 105

Mr. Stokes im Überseeklub

HE Hamburg, 22. Oktober

„Wir werden aus Westeuropa nicht von heute auf morgen über alle Barrieren aus Sprachen, Währungen, Religionen und Traditionen hinweg eine politische Einheit machen können. Aber wir müssen sofort beginnen, die Menschenrechte höher zu werten als den Nutzen des Staates. Wir werden verloren sein, wenn es uns nicht gelingt, die dritte sozialistische Kraft als eine unabhängige Größe zwischen die beiden Kolosse in Ost und West zu schieben,“ sagte Mr. Stokes, der am Freitagabend vor dem Überseeklub in Hamburg sprach und zwar wie er betonte, in keinem Auftrage, nur sich selbst verpflichtet.

Er zeigte an einem kurzen Abriss des vergangenen Krieges, wie immer mehr der eigentliche Anlaß in Vergessenheit gerät, je länger der Krieg dauere, und wie man eigentlich niemals wisse, wohin das Ende eines Krieges führe. Wenn man sich heute in Deutschland beklage, dürfe man nicht übersehen, daß man letztlich an all dem Schuld trage. Polens wegen sei der Krieg begonnen worden, aber, wie erst jetzt bekannt werde, und was selbst das Unterhaus nicht gewußt habe, schon im November 1943 sei die Abtrennung Ostpolens und seine Entschädigung im Westen besprochen worden.

Auf dem Treffen in Kairo noch sollte die Mandschurei an China zurückgehen. Zwei Jahre später aber wurde sie, wiederum ohne das jemand gefragt war, den Russen zugesprochen. Mit Kriegen löse man keine Konflikte.

Dem Berliner Problem zugewandt, sagte Mr. Stokes: „Wenn wir Berlin verlassen würden, würden Sie schweren Zeiten entgegengehen. Sie würden uns nicht mehr trauen und wer mit uns zusammenarbeitet, würde gefährdet sein.“

Mr. Stokes betonte, daß er sich für eine Beendigung der Demontagen eingesetzt habe, weil er sie im gegenwärtigen Augenblick für unsinnig halte. Er wolle damit aber nicht etwa sagen, daß er gegen den Abbruch von Kriegsindustrien überhaupt sei. Auf die Notwendigkeit der größeren wirtschaftlichen Einheit verweisend, bat er seine Hörer, Westeuropa zuliebe jedes Unbehagen gegen Frankreich zu begraben und mit ihm Freundschaft zu schließen, ihre nationalen Besonderheiten zu vergessen und gute Europäer zu werden.

17 185 10003 000

Signatur:

Datum: 25. Okt. 1948

Hamb. Allgemeine Zeitung

Nr. 98

Mr. Stokes sprach in Hamburg

Hamb. 25. 10. (Eigenbericht.) Der Übersee-Club hatte am Freitag zu einem Vortrag des bekannten englischen Abgeordneten der Labour-Party, Richard Stokes, eingeladen, der wiederholt im Unterhaus zu deutschen Fragen Stellung genommen hat. Das Auditorium maximum der Universität war bis auf den letzten Platz gefüllt, da das Vortragsthema „Die internationale Lage“ begreiflicherweise gerade in Hamburger Kreisen starkes Interesse auslöste. Bürgermeister a. D. Petersen wies in seiner Begrüßungsansprache auf den leidenschaftlichen Wunsch der Hamburger Wirtschaftskreise hin, bald wieder in den Kreis internationaler Beziehungen einbezogen zu werden. In diesem Zusammenhang begrüßte er den Redner, der in Hamburg kein Unbekannter mehr ist.

Dann sprach Mr. Stokes. Teils vom Manuskript, mehr aber in freier Rede ging er auf die wichtigsten Probleme der letzten zehn Jahre ein und zog interessante Vergleiche zwischen dem Damals und dem Heute. Er betont vor allem, daß er nicht im offiziellen Auftrage der britischen Regierung spreche, jedoch habe die Regierung gegen seine Vorträge keine Einwände erhoben. Seine Ausführungen, in deren Mittelpunkt er die Lage in Berlin stellte, führten zwangsläufig zu den großen europäischen Fragen, zu denen kürzlich die Labour-Party in einer Denkschrift ausführlich Stellung genommen hatte. Der jovial-behåbige Brite fesselte seine Zuhörer vom Beginn seiner Rede mit treffenden Bemerkungen, die auch vor einer sicheren Kritik der eigenen und der verbündeten Regierungen nicht haltmachten. An die deutschen Zuhörer gewandt, erklärte Stokes: „Was sich heute in Berlin abspielt, ist nicht etwa nur auf die einfache Formel einer Auseinandersetzung zwischen West und Ost, zwischen Rußland und den Westmächten zu bringen, sondern ist im hohen Maße eine Angelegenheit, die alle Deutschen angeht.“

Die Fünfte Kolonne

Er warnt uns davor, als Zuschauer bei Seite zu stehen. Man müsse sich darüber klar sein, welche Folgen ein Abzug der Westmächte aus Berlin haben würde. Das bedeute den vollkommenen Verlust von 2½ Millionen Berliner, abgesehen von dem ungeheuren Prestigeverlust, den Europa im Kampf gegen den fortschreitenden Kommunismus, insbesondere gegen dessen fünfte Kolonne in allen Ländern des Kontinents haben müßte. Nach Ansicht des Redners würden die Russen den Versuch nicht aufgeben, die Alliierten zum Rückzug zu veranlassen. Mit erhobener Stimme rief Stokes: „Spätestens in zwei Monaten wird Moskau seinen Vorschlag wiederholen, Deutschland zu räumen.“ Allerdings sei Moskau davon überzeugt, daß die Westmächte im gegenwärtigen Zeitpunkt ablehnen würden, da die Russen ihren Vorschlag nur im Hinblick auf ihre fünfte Kolonne machen könnten. Infolgedessen, so betonte Mr. Stokes, müsse eine gewisse Zeit die Besetzung aufrechterhalten bleiben, was auch das Beste für Deutschland sei. „Solange wir eine Besatzung haben, ist ein weiteres Vordringen aus dem Osten immer ein Casus belli.“ Und Krieg sei das Letzte, was die Völker wünschten.

Die Wirtschaftslage Deutschlands sei sehr viel besser, als man sich habe vorstellen können. Da Deutschland, wie Stokes betont, das industrielle Zentrum Europas sei, müsse man sich entscheiden gegen eine weitere Demontage wenden, wenn man den europäischen Wiederaufbau wirksam in Angriff nehmen wolle. Erst nach Gesundung Deutschlands und damit Europas, könne man sich der Reparationsfrage zuwenden, die aus einer wieder gesunden Produktion entnommen werden könne.

Stokes ging sodann auf die Frage der Vereinigung Westeuropas ein, die er grundsätzlich für das Gebot der Stunde hält. Allerdings warnt er vor übereilten Entschlüssen, die seiner Ansicht nach einer westeuropäischen Union keineswegs fördern könnten. Wenn auch eine Verteidigungsbereitschaft Westeuropas geschaffen werden müßte, so könne er nicht zustimmen, einen Frieden durch Aufrüstung zu erzwingen. Sicher sei in der heutigen Lage eine Rüstung notwendig, aber grundsätzlich bevorzuge er: „Si vis pacem, para pacem“.

Europa als dritte Macht

Wie denkt sich Mr. Stokes nun diese Friedensrüstung? Zwischen Amerika und Rußland müsse sich als dritte Macht eine politische und wirtschaftliche Einheit Europas zusammenfinden auf der Basis einer neuen sozialen Ordnung, mit der England bereits den Kampf um eine neue soziale Moral eingeleitet habe. Große wirtschaftliche Einheiten müßten entwickelt werden, auf denen sich die europäische Zukunft aufzubauen hätte, gestützt auf die gewaltigen Kräfte der Vereinigten Staaten. Stokes lehnt die Union nicht ab, aber er sieht deutlich die Hindernisse in der Sprachenfrage, Unterschied der Religionen, der politischen Traditionen, der Währungen usw. Er richtet an die Deutschen die Aufforderung, gute Europäer zu werden. An das französische Volk richtet er den Appell, die Streitfragen zu begraben und Freunde mit Deutschland zu sein. Ohne diese deutsch-französische Verständigung gebe es keine Hoffnung für Europa und keine Rettung für den Westen. Die oft gehörte Meinung, daß man der russischen Gefahr durch eine deutsche Wiederaufrüstung am besten begegnen könne, widerlegt Stokes mit dem Hinweis, daß damit nur neue Gefahren heraufbeschworen würden. Nach Abschluß von Friedensverträgen und nach einer Stabilisierung der europäischen Lage könne man auch an die Frage der deutschen Sicherheit herangehen.

Mr. Stokes ist nach Hamburg gekommen, um die inhaftierten deutschen Generäle zu besuchen, für deren Freilassung er schon in England eingetreten war. Auch an dieser Stelle erklärt er, daß es nach seiner Auffassung dem britischen Rechtsempfinden widerspreche, wenn diesen ehemaligen Offizieren drei Jahre nach Kriegsende noch der Prozeß gemacht werden sollte.

In einer Aussprache, die sich dem Vortrag anschloß, erklärte Stokes, daß sich die Commonwealth-Idee sehr wohl mit dem Zusammenschluß Westeuropas verbinden lasse. Wenn er von großen wirtschaftlichen Einheiten gesprochen habe, so müsse man dabei auch an das Commonwealth denken, das gerade in wirtschaftlicher Hinsicht den Rahmen einer Einheitsfront nur erweitern und verstärken könnte. Stokes ist der Ansicht, daß der Zusammenschluß der drei westdeutschen Zonen notwendig sei, und daß dies im Rahmen des europäischen Gedankens zu erfolgen hätte. Allerdings, so betonte er, müsse das System der alliierten Kontrolle durch eine deutsche Selbstverwaltung abgelöst werden, um den Deutschen die Möglichkeit zu geben, wieder politische Verantwortung zu übernehmen.

Der Abgeordnete Stokes, dem Bürgermeister a. D. Petersen den Dank des Übersee-Clubs für seine offenen Worte zum Ausdruck brachte, hatte bereits in München und Bayreuth gesprochen.

17 185-0004 000

Hamburgisches
Welt-Wirtsch.-Archiv

Stokes,
R.R.
Signatur: _____
Datum: 27. Okt. 1948

The Manchester Guardian

No 31837 -

GERMAN GENERALS AWAITING TRIAL

'Arrogance of Conqueror'

More protests were made in the House of Commons yesterday about the continued detention of German field marshals at Hamburg awaiting trial for alleged war crimes. Mr. R. T. Paget (Lab.—Northampton) described it as the "crowning piece of the arrogant power of the conqueror" and said it was not only morally wrong but was political folly.

Mr. R. R. Stokes (Lab.—Ipswich), who raised the matter on the motion for the adjournment, said the whole thing was repugnant to our sense of fair play. "It is disgraceful that, having kept these generals in this country for well over three years, we sent them back to Germany without telling them they were to be put on trial. They lived a life of comparative freedom here after September, 1947, and went back to Germany believing they were to be set free. On the contrary, they were handed over to the Americans and finally sent to Hamburg. They are in close detention and no charge has been preferred against them."

Mr. Michael Stewart (Under Secretary to the War Office) said it was not until August, 1947, that the American Government informed us that their inquiries had produced evidence which formed serious charges against the four men. The position was now that three of the men had been considered fit to stand trial, though the health of Von Rundstedt was very much open to question. "They will not, of course, be brought to trial when it is legally possible to bring them to trial, competent medical opinion is that they are unfit to stand it," he added. "If competent medical opinion considers them fit to stand trial, then it is the intention to persevere with the decision to bring them to trial."

Some modification had recently been introduced into the conditions under which they were confined and these were now much more favourable than those accorded persons previously tried as war criminals. Steps had to be taken to see that they did not commit suicide, particularly as medical reports revealed suicidal tendencies in one or more instances.

n.w. 1/10 l. h. 502

17 185 - 0005 000

Die Zeit (Hamb)

Nr 44

Stokes
Signatur: P. Richard

Datum: 28. Okt. 1948

Richard Stokes

Groß — breit — gelassen, aber impulsiv, wenn es um Recht und Menschlichkeit geht; scharf und energisch, oft brüsk und doch voll souveränen Humors und jener bewundernswerten angelsächsischen Eigenschaft teilhaftig: die komplizierten Dinge einfach sehen und darstellen zu können, so steht Richard Stokes, ein Mensch zwischen den Politikern unserer Zeit.

Man muß ihn einmal gesehen haben, wenn er im *House of Commons* aufspringt und die stolze, erfüllten Ausführungen des Wirtschaftsministers Wilson über den Abschluß des englisch-russischen Handelsvertrages mit dem ernüchternden Zuruf unterbricht: „Und die 15 Millionen Strafgefangenen, die in den russischen KZs für diesen Vertragspartner Sklavenarbeit leisten?“ Und man muß sich zurückerinnern an die lange Kette nichtendender Interpellationen, mit denen Stokes, selber Mitglied der Regierungspartei, die verantwortlichen Deutschlandminister seit Hynds Zeiten geängstigt hat. Diese vielen Anfragen über die verzögerte Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen, die er mit der Feststellung kritisierte, „nicht mangelnder Schiffsraum ist daran schuld, sondern die Tatsache, daß es unserer Wirtschaft zugute kommt, wenn die Gefangenen im Lande bleiben“ —, sein frühzeitiger Kampf für die Einstellung der Denazifizierung und der Demontage in Deutschland und gegen mancherlei Mißstände in der Militärverwaltung.

Dieser Mann mit den ungefügten Bewegungen und dem aufrührerischen Geist, der das fünfte Jahrzehnt soeben überschritten hat, wirkt in der Welt der heutigen Politiker — deren Eintagspolitik er verspottet — wie ein Urgeschöpf einer aussterbenden Spezies, das in sprichwörtlicher Weise die künstliche Nippes-Welt moderner Politik immer wieder zertrümmert, weil ein wirklicher Mensch in dieser schemenhaften Welt einfach ein Sprengkörper ist. Er sagt von sich, er sei nicht Politiker, sondern Kaufmann — Stokes ist leitender Direktor einer großen Maschinenfabrik —, und doch versteht er von Politik vermutlich mehr als die meisten Berufspolitiker, einfach deshalb, weil er weiß, daß die Welt eines allgemeinen Gleichgewichts bedarf und daß der Vorteil eines einzelnen Staates nur Bestand haben kann, wenn auch die anderen dabei auf ihre Kosten kommen. Maßstab hierfür sind ihm Vernunft und Gerechtigkeit. „Ich setze mich nicht für Deutschland ein, weil ich die Deutschen besonders gern hätte, sondern weil ich ein Mensch bin und die Menschen liebe“, sagte er neulich bei einem Vortrag in Hamburg.

Dff

17 185-0006 BEC

Interpress (Hamburg)

Nr. 40

Stokes,
Richard Rapier
9. März 1950

Stokes, Richard Rapier

Nr. 40/1950

Britischer Staatsmann

(Interpress) - Geb. am 27. Januar 1897 als zweiter Sohn des Rechtsanwaltes Phillip Folliot Stokes. Besuchte die Downside School und anschliessend das Trinity College in Cambridge. 1915 Eintritt in die Royal Military Academy in Woolwich, 1916-18 Kriegsteilnehmer in Frankreich, 1917 zum Major befördert, mehrfach ausgezeichnet. Seit 1923 Direktor der Cochran & Co., Annan Ltd., seit 1927 gleichzeitig Direktor der Ransomes & Rapier Ltd. Mitglied der Labour-Party, als deren Abgeordneter für den Wahlkreis Ipswich er seit 1938 dem britischen Unterhaus angehört. Nach dem zweiten Weltkrieg trat Stokes verschiedentlich für eine Verständigung zwischen Grossbritannien und Deutschland ein, besuchte 1946, 1947, 1948 und 1949 Deutschland, forderte schon 1947 die Beendigung der deutschen Reparationslieferungen, eine Revision des Potsdamer Vertrages, wandte sich im Unterhaus gegen die Misshandlungen deutscher Kriegsgefangener im Vernehmungslager Bad Nenndorf und bezeichnete am 8. Oktober 1948 auf einer Flüchtlingsversammlung in Bayreuth die Austreibung der Sudeten-deutschen aus der Tschechoslowakei als eines der grössten Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Nach der Kabinettsumbildung am 28. Februar 1950 Arbeitsminister im Kabinettt Clement Attlee. - Anschrift: 29 Palace Street, London S.W.1.
9. 3. 1950

000

Giornale di Agricoltura (Rom)

Nr. 14

Stokes contra Potsdam

Interview der "Welt" mit dem Labour-Abgeordneten

M. Hamburg, 31. Januar

"Ich bin fest entschlossen, das Abkommen von Potsdam zu torpedieren, soweit es die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands beeinträchtigt", erklärte der bekannte englische Politiker und Labour-Abgeordnete R. Stokes während seines dreitägigen Hamburger Aufenthalts einem Vertreter der "Welt". Gegen die Stilllegung und Demontage lebenswichtiger deutscher Industriebetriebe - darunter der Werft von Blohm & Voß - werde er nach seiner Rückkehr im britischen Unterhaus noch einmal Protest erheben.

Zu der Frage, ob er die Auffassung des konservativen Abgeordneten Major Lloyd teile, der die in Deutschland angewandte Denazifizierungspolitik als "wahnsinnig" bezeichne, erklärte Stokes: "Meiner Meinung nach sollte die Denazifizierung schnellstens zum Abschluß gebracht werden. Die kleinen Pgs und Mitläufer sollte man im Rahmen einer allgemeinen Amnestie laufen lassen."

Der englische Politiker, der seinen vierten Deutschlandbesuch im Auftrage der "Rettet-Europa-jetzt"-Organisation durchführt, fügte hinzu, daß er während seines Hamburger Besuchs bereits telegraphisch zu einem am 26. Januar im "Sunday Express" veröffentlichten Artikel über ein allgemein feststellbares Wiederaufleben des Nationalsozialismus in Deutschland Stellung genommen habe.

Auf die Frage, ob das deutsche Volk nach seiner Meinung zu guten Demokraten erzogen werden könne, antwortete der im 50. Lebensjahr stehende Politiker: "Vielleicht nicht gerade zu guten Demokraten, aber bestimmt zu guten Nachbarn, was heutzutage noch viel wichtiger ist."

Von Bürgermeister Brauer und Vertretern der Gewerkschaften sei er darauf hingewiesen worden, daß die Zivilbevölkerung seit mehreren Monaten keine Nahrungsmittel erhalten habe, und daß die gegenwärtig zur Verteilung gelangenden Sätze die 1200-1300-Kalorien-Grenze nicht überschreiten. Zuständige britische Offiziere hätten ihm dies bestätigt jedoch erklärt, daß diese Lebensmittel nachträglich ausgegeben werden sollen.

Angeichts der bevorstehenden Einstellung der Margarineproduktion in der britischen Zone sei vor allem auf die Notwendigkeit der Einfuhr von Fetten und Sojabohnen zur Linderung des bestehenden Eiweißmangels hingewiesen worden. Er habe den deutschen Vertretern jedoch in einem Punkt eine erfreuliche Zusage machen können, daß nämlich bereits im März dieses Jahres größere Woll- und Lederlieferungen zur Herstellung von Arbeitskleidung an die Fabriken in der britischen Zone ausgegeben werden sollen.

17 185-0008

Stokes

Hamburger Freie Presse

№ 9 - 1. Feb. 1947

Einer, dem wir zu danken haben



DPD — Dr. Mohr.

Ein Mitglied des englischen Unterhauses, das sich um Deutschland verdient gemacht hat! Der Labour-Abgeordnete Stokes, der durch seine freimütige Kritik an der britischen Besatzungspolitik viel dazu beigetragen hat, das Interesse der englischen Öffentlichkeit an den deutschen Problemen zu wecken. Stokes befindet sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise, die ihn auch nach Hamburg geführt hat, um sich persönlich von den Lebensverhältnissen in der britischen Zone zu unterrichten.

17 185 10009 000

Die HAZ begleitet Mr. Stokes in Hamburg — Von unserem pa-Redaktionsmitglied



allg Hamburg, 4. 2.
In den zahlreichen De-
batten, die sich in den
letzten Monaten im
englischen Unterhaus
über die Verhältnisse
der britischen Zone und
die Zukunft Deutsch-
lands entspannen, war
es immer ein Abgeord-
neter, der Minister
Hynd um Auskunft an-
ging. Seine Fragen wa-
ren in jeder Beziehung
so substantiell und
zeugten von einer so
umfassenden Kenntnis
der deutschen Belange
in der Zone, daß sie
auch eine ebenso kon-
krete Antwort er-
heischen. Ob es sich nun um die viel strapa-
zierte Kalorienrechnung oder die Versorgung
mit Wohnraum, die Industrie-Demontage oder
die Nöte einzelner Wirtschaftszweige handelte,
R. Stokes wußte die Dinge dem Unterhause so
nahezubringen, daß die Hintergründe für den
Wirtschaftskollaps der britischen Zone sichtbar
wurden. Stokes ist Mann der Labour Party. Das
besagt schon, daß er nicht aus reiner Opposition
gegen die Regierung in die Debatte eintritt,
sondern daß es ihm um mehr geht — um die
sachliche Arbeit und eine Regelung, die ge-
sunden Menschenverstand voraussetzt. Das ist
der ganz einfache Grundsatz: nicht die gleichen
Fehler wieder zu machen, wie nach dem ersten
Weltkrieg, einen vernünftigen Ausgleich finden,
nun, wo der zweite Krieg vorbei ist.

Ist selbst im ersten Weltkrieg ernstlich verwun-
det worden und weiß aus eigener Anschauung,
weshalb er den Krieg als Mittel der Politik
haßt. Aber er weiß auch, daß man den Kriegs-
konflikt durch den Frieden niederzwingt. Dieser
Frieden darf nicht von Prestige, sondern er muß
vom gesunden Menschenverstand diktiert sein.
Daher auch Stokes ständige Wachsamkeit über
die Entwicklung der Dinge in der Zone und
seine Angriffe dort, wo die Verwaltungsbü-
kratie die Dinge zu verfilzen droht.

Wir trafen R. Stokes bei seinem letztwöchigen
Besuch in Hamburg und hatten Gelegenheit, ihn
ein Stück auf der Fahrt durch die Stadt und den
Hafen zu begleiten.

„Für uns Hamburger, Mr. Stokes, sind Hafen und
Schifffahrt die Grundlagen der Existenz. Meinen Sie nicht,
daß man Deutschland wieder einen eigenen Schiffsbau
und eine eigene Flotte zugestehen sollte?“

„Ich selbst schon, aber Potsdam ist ja dagegen.
Doch was heißt Potsdam — der ganze Vertrag
ist in der vorliegenden Form ein Nonsens und
er ist überholt. Es wird Zeit, ihn grundlegend
zu revidieren. Natürlich kann ein Volk von
66 Millionen Menschen nicht ohne eine Flotte
auskommen. Und man müßte auch Mittel und
Wege finden können, den Schiffsbau an sich zu
kontrollieren. Denn es läßt sich durchaus eine
Unterscheidung zwischen zivilen und militä-
rischen Neubauten ziehen.“

„Wir möchten inzwischen wenigstens den deutschen
Handel wieder anlaufen lassen. Aber — ist die deutsche
Konkurrenz England heute nicht unerwünscht auf dem
Weltmarkt?“

„England? Durchaus nicht! Vielleicht mag das
für die Vereinigten Staaten zutreffen, mit ihrem
riesigen Produktionsprogramm. In England hat
der Export zwar schon erhebliche Fortschritte
gemacht. Der Bedarf der verwüsteten europä-
ischen Länder und der Welt überhaupt an Gütern
ist aber doch so groß, daß man den deutschen
Export unbedingt nötig haben wird.“

„Nötig schon, wenn er nur nicht so unrentabel wäre,
da überwiegend Rohstoffe exportiert werden. Wir
müßten Rohstoffe einführen, um Veredelungsgüter ex-
portieren zu können.“

„Höchstwahrscheinlich werden Sie schon zu
Ostern große Mengen Baumwolle, Wolle und
Leder in der Zone verfügbar haben, daß die

Industrie anlaufen kann. Das scheint mir für
den Start sehr bedeutungsvoll zu sein.“

„Aber man müßte natürlich auch die nötige Kohle dazu
haben. Wenn nun Frankreich und die übrigen Westländer
im Frühjahr, nach Ablauf des Moratoriums, wieder mit
ihren alten Forderungen auftreten werden, so bleibt die
Klemme in der deutschen Industrie genau so lästig wie
vorher.“

„Nein, das glaube ich nicht, denn in der Frage
des Kohlenexports sind inzwischen ganz be-
stimmte Abmachungen getroffen worden. Der
Exportanteil ist auf 17% der Förderung fest-
gesetzt worden. Steigt die Förderung, so pro-
fitieren beide davon, der Export und die Indu-
strie. Auf jeden Fall wird aber immer das
Schwergewicht der Lieferungen beim Inlands-
verbrauch liegen.“

„Mr. Stokes, ist nicht zu befürchten, daß die Zechen
nach einer Verstaatlichung weniger rationell arbeiten?
Ich meine, man hat mit der Verwaltungsbükratie nach-
gerade genügend Erfahrungen sammeln können.“

„Das ist nicht unbedingt nötig. Sehen Sie, wir
haben in England in die Leitung der verstaat-
lichten Zechen die tüchtigsten Männer genom-
men, die wir bekommen können. Sie müssen
eben auch dafür sorgen, daß Sie für die
sozialisierten Betriebe erstklassige Fachleute
bekommen.“

„Nun, im Augenblick steht die Ruhrindustrie ja noch
unter englischer Treuhänderschaft. Wird damit eigentlich
auch eine finanzielle Einflußnahme verbunden sein?“

„Das ist durchaus möglich, sogar wahrschein-
lich. In welcher Form, ob durch langfristige
Kredite oder direkte Kapitalbeteiligung, kann
ich Ihnen nicht sagen! Das wird ganz von den
Umständen abhängen.“

„Auch eventuell amerikanisches Kapital?“

„Warum nicht, die Tatsache, daß die Zone
britisch verwaltet ist, wird daran nichts ändern.“

Wir waren vor dem Shellhaus angekommen,
wo Mr. Stokes sich mit Dr. Adenauer zu einer
ausführlichen Unterredung traf. Er wird dann
über Berlin nach London zurückkehren. Da Ex-
präsident Hoover, der im Auftrage Washingtons
die Lebensmittelversorgung in der vereinigten
USA- und britischen Zone beaufsichtigt, eben-
falls in Berlin weilte, ist zu hoffen, daß Stokes
mit zuverlässigen Unterlagen über die Beseiti-
gung des schlimmsten Übels der Zone, des
ewigen Hungers, nach London zurückkehren kann.

P Stokes
Antst

Die Welt Hamburg

17 185 10010 000

N 37

27. März 1947

Stokes wünscht eine klare Antwort

DPD. London, 26. März

Die staatsrechtliche Stellung Deutschlands nach der bedingungslosen Kapitulation war Gegenstand einer Debatte im Unterhaus. Der Labourabgeordnete Stokes fragte Staatsminister McNeil, ob der Nürnberger Prozeß die Anerkennung der Kontrollkommission für Deutschland als rechtmäßige deutsche Regierung zur Grundlage habe und ob die Kontrollkommission nach Artikel 75 der Genfer Konvention als rechtmäßige Regierung anerkannt sei.

Staatsminister McNeil antwortete: „Der erste Teil der Frage wird am besten durch die Rechtsprechung des Nürnberger Gerichts selbst beantwortet. Die Mächte, denen sich das Deutsche Reich ergab, üben auch die souveränen legislativen Machtbefugnisse aus.“

Der zweite Teil der Anfrage bezog sich auf den Artikel 75 über Kriegsgefangene. Die britische Regierung, sagte McNeil, stehe mit der Kontrollkommission für Deutschland wegen der Rückführung der Gefangenen ständig in Verbindung.

Stokes gab sich mit dieser Antwort nicht zufrieden. Er fragte, ob damit die Kontrollkommission die rechtmäßig anerkannte Regierung für Deutschland sei. Er versuche nun schon seit drei Monaten, darauf eine Antwort zu bekommen. McNeil erwiderte: „Das mag zutreffen, es schließt aber nicht aus, daß wir uns technisch noch mit Deutschland im Kriege befinden.“

Auch am Montag hatte Stokes im Unterhaus das Wort ergriffen und eine beschleunigte Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in Großbritannien gefordert. Stokes behauptete, daß sich Großbritannien rechtlich und moralisch im Unrecht befinde, wenn es eine Viertelmillion deutscher „Sklaven“ zurückbehalte, während in Europa Hunderttausende von verschleppten Personen darauf warten, in England Aufnahme und Arbeit zu finden. Er forderte weiter die volle Auszahlung des ihnen zustehenden Arbeitslohns an die deutschen Kriegsgefangenen.

Stokes
P. R.

17 185-0012 000

Die Welt (Hamburg)

N 114 27. Sept. 47

Stokes fordert Abzug aus Deutschland

London, 26. September (Eig. Ber.)

Der kürzlich von einer Deutschlandreise zurückgekehrte britische Labourabgeordnete Stokes fordert heute in einer Zuschrift an die „Times“ den Abzug britischer Truppen aus Deutschland und eine Revision des Potsdamer Abkommens. Er schlägt die Bildung einer Westzonenregierung in Frankfurt vor.

„Bei meinem fünften Besuch in Deutschland,“ so schreibt Stokes im einzelnen, „fand ich die Verhältnisse deprimierend und hoffnungsloser als je. So hervorragend auch die Absichten zahlreicher Mitglieder der Kontrollkommission sein mögen, die Tatsache bleibt, daß unsere Politik vernichtende Folgen hat.“

Eine irrtümliche Voraussetzung sei die Sorge gewesen, daß Deutschland zu einem wirtschaftlichen Konkurrenten Großbritanniens werden könnte. Dies habe zu höchst bedauerlichen Maßnahmen geführt.

„Es gibt eine vernünftige Lösung des ganzen Problems“, fährt Stokes fort, „wir müssen Deutschland bis zum kommenden Juni verlassen.“

Als Voraussetzung hierfür fordert Stokes eine Zentralregierung für die Westzonen, der im Rahmen eines Fünfjahresplans Dollar- und Pfundkredite sowie Rohstoffe gestellt werden sollen. Ferner müsse das gesamte jetzige Steuersystem in Verbindung mit einer Währungsreform revidiert werden. Keinerlei Werte, die noch zum Nutzen der deutschen oder der europäischen Wirtschaft gebraucht werden, dürften weiterhin zerstört werden, und man solle dafür sorgen, daß die deutschen Normalverbraucher Rationen im Werte von nicht weniger als 2000 Kalorien erhalten.

117 185-0014 000

Hamb. Allgemeine Zeitung

№ 83

17. Okt. 1947

Mr. Stokes Gast bei der „Jungen Union“

Besorgnis über Demontage-Politik vorgetragen

Am zweiten Tag der Deutschland-Tagung der „Jungen Union“ war der englische Labour-Abgeordnete Mr. Stokes, der als Verfechter einer gerechten Behandlung Deutschlands wiederholt hervorgetreten ist, als Gast erschienen. Die „Junge Union“ nahm Gelegenheit, die schweren Besorgnisse bezüglich der britischen Demontagepolitik, der Rechtsunsicherheit in Deutschland und der Spaltungsgefahr in einen Ost- und Westteil erneut zum Ausdruck zu bringen. In einer Unterredung mit Vertretern der „Jungen Union“ erklärte Mr. Stokes, daß die Demontagepolitik im Rahmen einer erneuten Deutschlanddebatte im Unterhaus noch einmal zur Behandlung kommen würde und daß bis dahin keinerlei weitere Demontagen durchgeführt werden sollten.

Im Verlauf der Tagung griff der Nordrhein-westfälische Landtagspräsident Gockeln die marxistische Haltung der Gewerkschaften an. Der Justizminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. A. Sträter, sprach über die „Entnazifizierung“ und bezeichnete die Gesinnungsbestrafung als Kulturschande. Die Delegierten forderten eine geistige Entnazifizierung, das heißt eine überzeugende Erziehung zur Demokratie. Sie verlangten Bestrafung des Verbrechens, nicht aber der Gesinnung oder eines Dienstgrades. Ihre Forderungen wurden in einer besonderen Entschließung niedergelegt. Die Delegierten riefen ferner einen Auslandsausschuß ins Leben, der enge Beziehungen mit der Jugend des Auslands unterhalten soll. In einem Appell

an die Großmächte bekennt sich die „Junge Union“ zur Unteilbarkeit Deutschlands. Ein geteiltes Deutschland bedeute das Scheitern jeder friedlichen Lösung Europas und die endgültige Aufspaltung der Welt in zwei Lager.

Die Welt (Hamburg)

Nr. 146 vom

9. Dez. 47

Hamburger Rundblick

Stokes erneut in Hamburg. Während eines dreitägigen Aufenthaltes in der britischen Zone besichtigte der Labour-abgeordnete Richard Stokes das Durchgangslager Munsterlager, das Internierungslager Flachbeck bei Hamburg und das DP-Lager Aldeheide bei Bremen. Stokes hatte sich erst kürzlich im Unterhaus wieder für die beschleunigte Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen und die Repatriierung der zwangsverschleppten Jugoslawen eingesetzt. Der britische Parlamentarier besuchte am Montagvormittag Bürgermeister Max Brauer und traf anschließend mit Gewerkschaftsführer Adolf Kummernuß zusammen.

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Signatur

Stokes
P. Richard

17 185 = 0017 000

Die Welt (Hamburg)

Nr. 15

5. Feb. 48

Nr.

Düsseldorf. — Mr. Stokes informiert
sich. Der Mitarbeiter Victor Gollancz
und Labour-Abgeordnete Mr. Stokes be-
suchte in Düsseldorf Elendsquartiere und
Bunkerwohnungen und hatte Besprechun-
gen mit Ministerpräsident Arnold, Ernäh-
rungsminister Lübke und Prof. Dr. Nölting.

17 185-0018 000

Hamb. Allgemeine Zeitung
31 16. April 1948

30 000 nehmen 50 000 die Arbeitsmöglichkeit

Stokes kritisiert im Unterhaus die britische Demontagepolitik in Deutschland

London, 16. 4. (dpd). Außenminister Bevin antwortete am Mittwoch im britischen Unterhaus auf eine Anfrage des Abgeordneten Stokes, daß in der britischen Besatzungszone Deutschlands noch 223 Werke demontiert werden müßten. Stokes wies darauf hin, daß in der amerikanischen Besatzungszone nur noch rein militärische Werke demontiert würden und fragte, ob es nicht an der Zeit sei, das britische Demontageprogramm angesichts der veränderten europäischen Lage einer Nachprüfung zu unterziehen. 30 000 Mann seien augenblicklich damit beschäftigt, 50 000 Mann die Arbeitsmöglichkeiten wegzunehmen. Bevin antwortete, er halte es nicht für weise, einseitig Verpflichtungen zu ändern, die Großbritannien mit seinen Alliierten eingegangen sei. Man dürfe nicht vergessen, daß Frankreich, Belgien, Holland und andere Länder von Deutschland überannt worden seien. Stokes entgegnete, dies sei nicht der Kern des Problems, wobei er sagte: „Der Herr Minister zerstört Dinge, für deren Wiederaufbau Großbritannien zu gegebener Zeit wird zahlen müssen.“

Isaks
P. Birkhoff

17 185 ~~10021~~ 990
Hamburger Echo

50

19. Juni 1948

Nr. vom

Kritik der Flüchtlingslager

dpd München, 18. Juni

„Entsetzlich und erschütternd“ nannte der britische Labourabgeordnete Richard S. Stokes die Eindrücke, die er bei einer Besichtigung des Flüchtlingslagers Dachau empfangen hat. Er nannte es furchtbar, wenn 1200 Flüchtlinge, unter ihnen 300 Kinder, auf so engem Raum zusammengepfercht leben müssen. Unverständlich sei es ihm, warum die Regierung nicht verhindere, daß auf dem Lande „Wohnungen mit Butter gebaut werden“ und das Baumaterial auf den Schwarzen Markt komme.

17 185-0022 000

Die Welt (Hamburg)
Nr 119

Signatur:

Datum:

9. Okt. 1948

Stokes
für höheres Industrieniveau

Von unserem Berichterstatter

J. A. München, 8. Oktober

Der Labour-Abgeordnete Richard R. Stokes kritisierte auf einer SPD-Kundgebung in München die Demontage der deutschen Friedensindustrie. Er bezeichnete es als „unsinnig“, wenn man Deutschland lediglich 75 v. H. seines Industrieniveaus von 1936 zugestehen wolle, nachdem Westdeutschland heute 13 Mill. Einwohner mehr habe als vor dem Kriege. Der englische Redner vertrat die Auffassung, daß man danach trachten sollte, die deutsche Industrie sogar über den Stand von 1936 hinaus zu entwickeln, um den Export zu steigern und Reparationen durch die laufende Produktion sicherzustellen.

17 185-0023 000

Signature

29. Dez. 1949

The Times (London)

Nr. 51575-

THE PLIGHT OF THE MIDDLE CLASSES

MR. STOKES'S PLEA

Mr. R. R. STOKES, Labour M.P. for Ipswich, speaking at Ipswich last night, said that something would have to be done soon to relieve the burden of the long-suffering middle classes if they were not to be completely eliminated. By the middle classes he particularly meant professional men, technicians, and managers of all grades. Compared with skilled and semi-skilled operatives, such middle class people were far worse off than before the war and had borne the heat and burden of the day so far without a groan.

Mr. Stokes compared the case of the skilled or semi-skilled man with four children who, after paying taxes, was left with 83 per cent. more money in his pocket than he had before the war, with that of technicians or managers of the middle salary range similarly placed who had only 33 per cent. more and those in the range of between £1,000 to £1,500 a year who actually had 10 per cent. less. All incentive to harder work, except that of responsibility, was gone. Such men did not work to the clock or a 44-hour week but until their daily task was done.

Taxation on earned income up to £2,000 a year should, he thought, be substantially reduced, even if it meant a reduction in total Government expenditure. The professional middle classes were the backbone of the nation and, so far as the speaker knew, it had never been the policy of the Labour Party to eliminate them.